Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 41

Artikel: Einiges über Inspektionen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift L. Jahrgang.

Basel. 11. October 1884. **Nr. 41.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Einiges über Inspektionen. — Die französische Kolonial-Armee. (Schluß.) — Brochures militaires. (Schluß.) — Ausland: Oesterreich: Gebirgsmanöver in Oberkrain. Rußland: Das große Uebungslager von Kraßnoje Sselo bei St. Petersburg. — Verschiedenes: Die Konservenfabrik für das deutsche Heer in Mainz. — Bibliographie.

Einiges über Inspektionen.

I.

Inspektionen, Musterungen, Revuen oder Besichtigungen (wie sie in den verschiedenen Heeren genannt werden) haben zum Zweck, sich zu überzeugen: ob das Personal und das Material vollzählig seien, in welchem Zustand sich diese befinden, ob die Ausbildung der Truppen den Anforderungen der Kriegstüchtigkeit entspreche, ob in Spezialkursen befriedigende Resultate erzielt worden seien u. s. w.

Die Inspektionen werden von höheren Vorgesetzten zeitweise vorgenommen; zur Kontrole und um Selbsttäuschung zu vermeiden hält man sie in allen Heeren für unentbehrlich.

In früherer Zeit fand in den stehenden Armeen eine beständige Kontrole durch die höheren Vorgesetzten statt. Der Oberst kontrolirte sozusagen täglich die Bataillonskommandanten, diese die Kompagniechefs u. s. w.

In Folge der neuen Fechtart, welche der Kompagnie eine große Selbstständigkeit im Gefecht anweist, hat in den letzten Jahren eine Aenderung stattgefunden. Nach dem Vorbild der Deutschen läßt man jetzt den Hauptleuten so ziemlich freie Hand in der Verwaltung und Ausbildung ihrer Kompagnien. Doch von Zeit zu Zeit werden diese einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Alle Jahre am Schluß gewisser Unterrichtsperioden werden die Kompagnien dem Majore, später die Bataillone dem Regimentskommandanten, dann die Regimenter dem Brigadier, die Brigaden dem Divisionär und endlich die Division dem Armeekorps-Kommandanten vorgestellt. Oft nehmen überdies besonders bestellte Inspektoren, der Kriegsminister oder selbst der Kriegsherr Besichtigungen vor.

II.

Die gleiche Nothwendigkeit, die erzielten Resultate des Unterrichtes, den Zustand der Verwaltung, des Materials u. s. w. zu konstatiren, hat auch bei uns zu den Inspektionen geführt. Allerdings ist in unserem Milizheer weder möglich, noch nothwendig, die Besichtigungen sich in der früher angegebenen Weise folgen zu lassen. Immerhin ist der Grundsatz angenommen: jede Militärschule, jeder Kurs soll am Schluß durch einen höheren Offizier inspizirt, der Personalbestand, die Waffen und das Material zeitweise besichtigt und über das Ergebniß den Militärbehörden Bericht erstattet werden.

Der X. Abschnitt der Militärorganisation von 1874 enthält die Bestimmungen über die Inspektionen des Personellen und Materiellen. Es wird hier angegeben, wer in Rekrutenschulen, den verschiedenen Wiederholungskursen, Zentral- u. Schießschulen u. s. w. die Inspektion vorzunehmen habe; der Generalbefehl, die Instruktionspläne u. s. w. geben ferner Anhaltspunkte, auf welche Gegenstände besonderes Augenmerk zu richten und darüber in den Rapporten zu berichten sei.

III.

Die Zahl der Inspektionen scheint bei uns auf das Nothwendigste beschränkt. Gleichwohl haben sich gegen dieselben viele Stimmen erhoben. Vor wenigen Jahren wurde in der Presse und selbst in den Räthen die Frage aufgeworfen, ob man die Inspektionen nicht ganz abschaffen solle. Es wurde behauptet: dieselben seien überflüssig, sie nützen nichts, beeinträchtigen den Unterricht, verursachen Kosten, die man vermeiden könne, die Leistungen können besser von den Schulkommandanten kontrolirt werden u. s. w.

Diese Einwände, welche gegen die Inspektionen vorgebracht wurden und die man zum Theil auch heute noch hie und da hören kann, sind leicht zu widerlegen.

Inspektionen sind stets nothwendig; ohne sie fällt die Kontrole und die Verantwortung weg! Doch beides sind Grundlagen für ein geordnetes Heerwesen.

Die Truppe gibt sich mehr Mühe, wenn sie weiß, daß eine Besichtigung stattfindet.

Die Furcht vor dem gestrengen Herrn Inspektor trägt ihre guten Früchte: Es wird mehr und fleißiger gearbeitet; ein Nachlassen der Anstrengungen gegen Ende der Schule ist weniger zu befürchten.

Die Selbstkontrole durch den Schulkommandanten (obgleich für ihn selbst sehr angenehm) flößt wenig Vertrauen ein. — Die Menschen sind gegen sich selbst nachsichtig und taxiren die eigenen Leistungen oft höher, als sie verdienen. Es geht den Schulkommandanten oft wie den Müttern, welche ihre eigenen Kinder für die gelungensten halten, selbst wenn sie mit dem Fell eines Igels zur Welt gekommen wären.

Die Inspektion ist ein feierlicher Akt, welcher der Schule oder dem Kurs einen würdigen Abschluß verleiht. — Es müßte einen bemühenden Eindruck machen, wenn derselbe nach und nach absterben und wie ein Pestkranker in der Stille begraben würde.

Den Leitern und Frequentanten des Kurses ist durch die Inspektion Gelegenheit geboten, die Resultate ihrer Anstrengungen zu zeigen.

Eine unparteiische Beurtheilung der Leistungen liegt im Interesse des Staates. Es ist aber auch für die Leiter von Kursen wichtig zu erfahren, in welchen Zweigen die Resultate mehr, in welchen sie weniger befriedigt haben. Die kritischen Bemerkungen des Inspektors sind ein Sporn zu Verbesserungen in der Instruktionsmethode, zu vermehrter Aufmerksamkeit auf Fächer, die vielleicht vernachlässigt wurden u. s. w.

Vor Allem schützen sie vor einem Nachlassen des Eifers in dem Einerlei des Instruktionsdienstes.

Ohne die Inspektionen dürfte die Instruktion in den verschiedenen Kreisen auf sonderbare Abwege gerathen. Auf letztere lassen sich beispielsweise auch die Worte anwenden: „Der Czar ist weit und Rußland ist groß!"

Sehr unrichtig ist die Behauptung, daß die Zeit für die Inspektion für den Unterricht verloren gehe. Nie wird mit mehr Ernst und Eifer gearbeitet, als gerade bei der Inspektion.

Die Inspektion bietet das Mittel, den Unterricht bis zum letzten Tag nutzbringend zu machen. Gerade wenn in Folge der hochgestellten Anforderungen und bedeutenden Anstrengungen eine gewisse Ermüdung, Abspannung und Gleichgültigkeit eintritt, gibt die Inspektion einen neuen und kräftigen Impuls.

Wenn die Schul- und Kurs-Kommandanten an den Inspektionen wenig Freude haben, ist dieses begreiflich. Es ist nicht angenehm, kontrolirt zu werden.

Die Inspektion ist ebenso sehr eine Probe und Prüfung für die Leiter, als für die Theilnehmer des Kurses.

Das Gesetz über die Militärorganisation und die ausführenden Verordnungen haben die Kommandanten mit großer Selbstständigkeit ausgerüstet. Diese findet ihr nothwendiges Gegengewicht in der Verantwortlichkeit. Die Kontrole dient dazu, kein Nachlassen in den Anstrengungen, kein Ausarten der Selbstständigkeit in Willkür aufkommen zu lassen.

IV.

Doch so sehr wir den Nutzen der Inspektionen anzuerkennen bereit sind, so müssen wir doch wünschen, daß sie nicht übermäßig ausgedehnt werden.

Lange Inspektionen sind ermüdend; bei zu langer Dauer läßt der Eifer und die Aufmerksamkeit nach.

Nie darf die Truppe durch die Inspektion gelangweilt werden. Es handelt sich bei derselben darum, die Leistungen kennen zu lernen und nicht die Zeit auszufüllen.

Die Verordnung, welche die Dauer der Inspektionen festsetzte, war zweckmäßig, obgleich sie die Zeit etwas knapp zugemessen hat.

Früher, als die Zeitdauer nicht limitirt war, sollen einzelne Inspektoren diese übermäßig ausgedehnt, sich sozusagen in den Kursen häuslich niedergelassen haben. Daß auf diese Weise die Instruktion gestört wurde, ist begreiflich. — Wenn aber aus diesem Grunde hie und da der Wunsch rege wurde, die Inspektionen möchten ganz abgeschafft werden, so ging man auch wieder zu weit. Man darf das Kind nicht mit dem Bad ausschütten. Doch dem Uebel ist in der richtigen Weise jetzt abgeholfen worden.

V.

Das günstigste Resultat liefern Truppen-Inspektionen, wenn der Inspektor ein gebildeter Militär und seiner Aufgabe vollkommen gewachsen ist.

In diesem Falle darf man erwarten, daß der Dienst und die Ausbildung der Truppen nach und nach in die richtige Bahn gebracht und Fehler und Mängel abgestellt werden.

Das Gegentheil würde sich im entgegengesetzten Fall ergeben.

Geringe Inspektoren würden im Frieden ebenso nachtheiligen Einfluß auf die kriegstüchtige Ausbildung der Truppen haben, als schlechte Führer auf ihre Leistungen im Kriege!

Hoffen wir aus diesem Grunde, daß die eidgenössischen Behörden stetsfort ihrer großen moralischen Verantwortung sich bewußt bleiben und sich in keinem Fall bei der Wahl höherer Befehlshaber durch nichtmilitärische Rücksichten (möchten diese verwandtschaftlicher, politischer oder anderer Art sein) bestimmen lassen; die Folge der Außerachtlassung dieses Grundsatzes wäre ein böses Beispiel für die kantonalen Behörden und eine Schwächung der Kraft der Armee! Es ist eine unanfechtbare Wahrheit: „Ohne gute Führer werden alle Opfer,

welche das Volk im Frieden und Krieg dem Heerwesen bringt, nutzlos!"

VI.

Es möge hier gestattet sein, zwei Gefahren zu berühren, in welche selbst tüchtige Inspektoren fallen können; nämlich sich durch ein gut angelegtes Scheinresultat blenden zu lassen oder auf geringfügige und werthlose Kleinigkeiten besonderes Gewicht zu legen.

Wer sich täuschen läßt, verliert an Achtung bei seinen Untergebenen.

Besondere Liebhabereien und Steckenpferde des Inspektors veranlassen die Schulkommandanten zum Nachtheil der Instruktion und des Dienstes einzelnen Fächern zu viel Zeit und Aufmerksamkeit zu opfern.

Gut zu inspiziren ist keine leichte Sache! Es handelt sich, das Ganze und die Einzelnheiten richtig zu beurtheilen.

Bei einer späteren Gelegenheit wollen wir den Inhalt einer Inspektion etwas genauer betrachten. Für heute begnügen wir uns, noch zwei Fragen zu untersuchen, nämlich:

1. Genügt eine Schlußinspektion oder sind auch Besichtigungen in der Zwischenzeit wünschenswerth?

2. Braucht der Inspektor einen Begleiter (Adjutanten) oder nicht?

(Schluß folgt.)

Die französische Kolonial-Armee.

(Schluß.)

Ein Projekt zur Verstärkung der Armee in Afrika liegt schon seit mehreren Monaten dem Parlamente vor. Darnach sollen in Algerien-Tunesien neu gebildet werden:

1. Vier Bataillone chasseurs à pied aus dem algierischen Kontingent.

2. Acht Bataillone Zuaven, von denen je zwei jedem der schon bestehenden vier Regimenter zuzutheilen sind.

3. Ein viertes Regiment eingeborener Tirailleurs, ein viertes Regiment von Spahis und ein viertes Bataillon von Zéphirs.

4. Acht Eskadronen chasseurs d'Afrique, nämlich zwei neue Eskadronen per Regiment.

5. Eine Sektion Stabssekretäre, Krankenwärter, Beamte 2c.

Selbstverständlich beschäftigt sich das Projekt auch mit der Verstärkung der Artillerie und der Kompagnien des Train des équipages, sowie mit den Personalverhältnissen (Wechsel) der Land- und See-Offiziere u. s. w.

Dies Projekt ist, wie so manches Andere, als „werthvolles Material" anerkannt, aber leider bei Seite gelegt, und bis auf den heutigen Tag ist für die Verstärkung der afrikanischen Armee nichts gethan. Wohl aber ist für ihre Verminderung gesorgt. Wie hätte es sonst mit den kolonialen Unternehmungen so flott vorwärts gehen können!

Nicht besser, wie vorstehendem Projekt, dürfte es dem vom General Cosseron de Villenoisy aufgestellten ergehen. Der General meint die für den Krieg mit China geforderten 40,000 Mann auf folgende Weise aufbringen zu können, ohne die Organisation der Armee im Lande anzutasten.

„Die Infanterie, jedenfalls der wichtigste Theil des Expeditionskorps, soll aus den, künftig abzuschaffenden, Depotkompagnien genommen werden. Diese Depotkompagnien sind sehr nützlich für die Instruktion der Rekruten, im Kriege sogar unentbehrlich, um einzelne, aus ihrem Verbande gerissene, schwächliche oder stark mitgenommene Mannschaften aufzunehmen, oder um junge Soldaten heranzubilden und den Effektivstand der Truppe im Felde zu unterhalten; im jetzigen Momente, wo die Instruktion in den Kompagnien gegeben ist, könnten sie indeß ohne zu großen Nachtheil für den Dienst entbehrt werden.

Jedes Linienregiment besitzt zwei Depotkompagnien à 50 bis 60 Mann Präsenzstärke, macht auf die 144 Regimenter ca. 16,000 Mann. Dazu kommen die bei den 30 Jägerbataillonen eingetheilten 30 Depotsektionen mit noch ca. 200 Mann.

Diese Ziffern werden beim Einziehen der Klasse von 1883 noch um ca. 1/3 erhöht, so daß man durch das Aufgeben der Depotkompagnien und Depotsektionen in den 144 Regimentern und 30 Jägerbataillonen ohne Schwierigkeit in jedem Infanterieregiment eine Marschkompagnie und in den Jägerbataillonen ein aus 6 bis 8 Kompagnien bestehendes Elitebataillon formiren könnte.

Die Kompagnien hätten einen Effektivbestand von 120 Mann, der durch Freiwillige leicht auf der Höhe zu halten wäre. Man würde sie in Bataillone von 8 Kompagnien, des ihnen zu gebenden größeren Haltes wegen, formiren und 6 Regimenter in 3 Brigaden bilden. Aus den eingegangenen Depotkompagnien wären außer den Kadres der Marschkompagnien, die Adjutant-Majors, Kapitän-Majors, Zahlmeister, Bekleidungs- und Bewaffnungsoffiziere, überhaupt alle die den Marschkompagnien erforderlichen Kadres erhältlich, und nicht allein diese, sondern auch die überzähligen Offiziere, die gleich nach der Ankunft auf dem Kriegsschauplatze die Bildung von Depots vornehmen müßten.

Um die regelmäßige Verpflegung dieses Korps zu sichern, müßten Verpflegsdepots in Toulon oder in Marseille in genügender Größe und Zahl angelegt werden.

Etwa 300 Offiziere würden in vorstehender Formation keinen Platz finden. Man ließe sie indeß keineswegs eingehen, sondern sie würden über den Etat in den Regimentern geführt zur Vertretung der zahlreichen, aus den verschiedensten Gründen detachirten etatsmäßigen Offiziere, deren Abwesenheit den Dienst ihrer Kameraden so sehr belastet."

Man kann somit, sagt der General, sofort, ohne den Effektivstand der Armee zu schwächen und ohne im geringsten an die vorgesehene Mobilisirung der Armee zu rühren — das, was am meisten gefürchtet wird — ein Expeditionskorps von 16,000—18,000 Mann auf die Beine bringen. Man müßte nur aus